

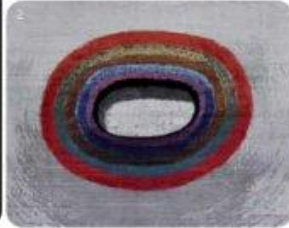
Noch einmal mit Gefühl

Der Begriff Luxus ist heutzutage oft negativ besetzt. Vielmehr sind soziale Werte und Genügsamkeit gefragt. Im Designbereich bedeutet das, den Fokus auf Funktionalität und Nachhaltigkeit zu legen. Der französische Designer Jean-Marc Gady plädiert für die Aufhebung dieser Bewertungsmethoden, denn die Brücke zwischen klassischem Luxus und Moderne sei schlicht das Gefühl.

von Katrin Montigel



1_Sinnbild seiner Arbeiten ist nicht nur die Sonne, sondern auch ihre Einzelteile. Lichtinstallation «French Cancans». 2_Diese sieben Teller unterschiedlicher Größe werden bei der Tischware «Gourmets» miteinander verbunden. 3_Der gebürtige Pariser studierte an der Ecole Blou, arbeitete anschließend in einer Werbeagentur und realisiert nun Projekte im Bereich Design und Innenarchitektur.



NOCH EINMAL MIT GEFÜHL

Jean-Marc Gady muss sich eigentlich nie für seine Arbeiten im Luxussegment rechtfertigen, ist sogar etwas verblüfft, diese Frage gestellt zu bekommen. Während junge Designer mit beinahe provozierender Simplität das Möbel wieder auf seine reine Funktion reduzieren, spielt der französische Designer Gady mit seinen femininen, teilweise hochgradig emotionalen und üppigen, jedoch nie kitschigen Entwürfen. «Die Bedeutung von Luxus verändert sich immer und ständig», so Jean-Marc Gady, «im Kern steht dabei die Forderung nach etwas, das dem Menschen nahe stehen kann und das ihm Vergnügen bereitet.» Dieser Definition folgt er in allen seinen Arbeiten und bewegt sich zwischen übergreifenden Rauminstallationen, Innenarchitektur und Objekt-Design. So schuf er für die exklusive Silbermanufaktur Christofle eine weihnachtliche Schaufenstereinkoratur, bei der eine edle Kombination glänzender Tischwägen in einem Strudel eng aneinander gesteckter goldener Weihnachtskugeln schwebte. Oder: «French Cancan», eine Leuchte bei der acht kreisförmig aneinander gereihete Stoffschirme den Schwung und die ausgelassene Weiblichkeit einer Cancan-Tänzerin ausdrücken. Sein neuester Coup ist ihm für den Kristallhersteller

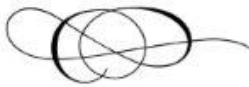
Baccarat gelungen. Inspiriert vom opulenten Original aus dem Jahr 1895 hat er «Lady Crinoline» entwickelt. Zwei Jahre dauerte es, bis er mit der Umsetzung zufrieden war: «Es ging darum, die antike Originalversion einer Verjüngungskur zu unterziehen, ohne dass sie an Emotionalität einbüsst.» Das gelungene Crossover aus romantisch, modern und sogar futuristisch ist dem zurückhaltenden Franzosen überzeugend gelungen. «Die Komponente, die ich als luxuriös bezeichnen würde, findet man gar nicht dort, wo man sie ursprünglich vermutet, nämlich im Schliff der 39 Prismen oder der Beschaffenheit des Kristallglases. Vielmehr besteht er in der Art und Weise, wie sich das Licht bündelt, wie die Strahlen in der eingeschobenen Spiegelfläche reflektiert werden. Manchmal habe ich das Gefühl, ich sehe ein UFO landen», lacht er.

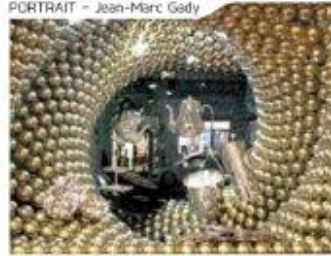
Schein und Sein

Wie alles im Leben, allen voran in den Bereichen Kunst und Design, ist auch Luxus eine Frage der Definition. «Es bedeutet für mich Schönheit, ein ruhiger Moment, das Besondere und allen voran Emotion. Es bedeutet, ein Zeichen zu setzen, gegen die Schnelligkeit der Zeit und



1_Aktuelles Meisterwerk für Baccarat: «Lady Crinoline», die Neuauflage des Lusters aus dem Jahr 1895. 2_Bodenhaltung: Für die Galerie Hadje in Paris entwarf Jean-Marc Gady den Teppich «Race». 3_Perlekte Schließe: Die Liegeklase «Amphora» für Baccarat. 4_Die Erfahrung von über 100 Jahren Holzverarbeitung sensibel kombiniert mit zeitgenössischen Design: «Yves» für den Möbelfestler Perrouin. 5_Die Keramikvase «Royal Rose» für Boss übersetzt die sanften Rundungen von Blütenblättern in modernen Feminismus. 6_Ebenfalls für Perrouin entworfen wurde die Stuhlleihe «Kigo» mit einem Gestell aus Bambusholz. 7_Formal erinnert der Sekretör «Destiny» an eine Kommode in Style Louis XV. Materialpalette mit Rosenholz, Patina, Schilfpföck und Norbenedier schaffen luxuriöse Dimensionen.





1_Wehrachtliches Vitroendecor für die französische Silbermanufaktur Christofle. 2_„Einfach, praktisch und deshalb auch luxuriös: Regel „Métro“ für Herta Design. 3_„Hugi“, 6l. Umarmung, dessen der Sessel mit gepolsterter Schale und der Beetzeltisch, die sich an amerikanischen und dänischen Design der 1950er Jahre orientieren. Es ist bereits Gady's dritte Zusammenarbeit mit Perrou.

auch gegen gesichtslosen Konsum, den man fälschlicherweise immer mit Luxus gleichsetzt.» Während seiner Arbeit in einer Werbeagentur hat sich Jean-Marc Gady mit Begriffen wie Luxus, Image und Schönheit intensiv auseinandergesetzt. Für ihn besteht die Herausforderung darin, das Gefühl von Luxus zu transferieren und via einen Objekt in eine Emotion zu verwandeln. Das kann über das Material genauso möglich sein wie über die Farbgebung und die Wirkung. Weniger wichtig ist ihm dabei die technische Komponente: Ort, Verortung, das Objekt - dies alles sei austauschbar, ein kreativer Prozess, ein ständiges Wechselspiel unterschiedlicher Ebenen, bei dem idealerweise alle Hebel in Bewegung gesetzt werden: emotional, materiel, aber auch wirtschaftlich. «Das ist keine philosophische Frage, sondern eine des Bewusstseins und der Verantwortung», findet der Franzose und stimmt hier mit jungen Designern wie Benjamin Hubert, Sebastian Herkner oder dem dänisch-italienischen Duo GamFratesi überein: «Design ist Verantwortung und konsumieren bedeutet nachdenken: Was konsumiere ich und wozu?» In diesem Sinne sind Kreative für ihn auch keine Genies, als vielmehr Menschen, die den Instinkt haben, ihre Umwelt aufmerksam zu filtern, neu zu kombinieren und das Unerwartete zu verbinden.

Poesie und Träumerei

Ganz so rational ist er an Erde aber doch nicht: «Meine Arbeit wird von Poesie, Träumen und Weiblichkeit inspiriert». Es geht um die Perfektion des Details, wie das nur echtes Handwerk zu tun vermag. Deshalb auch seine Arbeit mit französischen Luxusfirmen wie Louis Vuitton, Baccarat, Dypique oder Moët & Chandon. «Diese Marken geben ihr Wissen und ihr handwerkliches Geschick bereits seit Generationen weiter. Es ist ein Erbgut, beinahe schon ein kulturelles Erbgut, das gepflegt wird. Ich mag dieses bewusste, delikate Arbeiten.» Beispielhaft hierfür ist seine Leuchte «Fronch Cancans», eine Liebeserklärung an Eleganz, Lebensfreude sowie Weiblichkeit und ein Stück, das beispielhaft für sein Schaffen steht. «Es geht dabei um eine Art konzentrierte Anhäufung gewöhnlicher Basics. Die in Falten gelegten Lampenschirme werden entsprechend einer exakten geometrischen Vorgabe zusammengeführt, wobei nicht nur ein neuer optischer Ausdruck entsteht, sondern auch eine neue Funktion. Innerhalb der Schönheit des grossen Ganzen kann das Einzelne, vermeintlich gewöhnliche, zurückverfolgt und identifiziert werden. Die Harmonie der Anordnung des Einzelnen und des Ganzen ist der wahre Luxus.»

www.joanmargady.com

